

**Der folgende Text ist in gekürzter Form entnommen aus:
Die Seele ist eine Sonne. Was Kinder über Gott und die Welt wissen, Kösel,
München 2000, S. 49-55:**

**„Ich halt mich an der Freude fest, trotzdem siegt manchmal die Angst.“
Kinder füllen die „Zwei Taschen“ des weisen Rabbi Bunam**

Zwei Taschen

Rabbi Bunam sprach zu seinen Schülern: „Jeder von euch muss zwei Taschen haben, um nach Bedarf in die eine oder andere greifen zu können: In der rechten liegt das Wort: ‘Um meinetwillen ist die Welt erschaffen worden’, und in der linken: ‘Ich bin Erde und Asche.’“

Als „Rabbi Bunam“ mit einem Mantel bekleidet erzählte ich den Kindern diese chassidische Geschichte - überliefert von Martin Buber (Die Erzählungen der Chassidim, Zürich, Manesse Verlag 1992, S. 746) - und zeigte ihnen dabei meine zwei Sätze, die auf Karten gedruckt in meinen Taschen verborgen waren: zuerst die rechte, dann die linke.

„Ich bin Erde und Asche.“	„Um meinetwillen ist die Erde erschaffen worden.“
----------------------------------	--

Die Kinder verstanden die Sätze und erkannten, dass sie erst zusammen eine Hilfe zum Leben sind. Mit nur einem der Sätze werde man überheblich und größtenwahnsinnig bzw. fühle sich völlig ohnmächtig und hilflos. Daraufhin las ich weitere Sätze aus der Bibel vor und alle Kinder zeigten mir mit Handzeichen jeweils an, in welche der Taschen sie wohl gehörten.

Ich habe keine Kraft, ich bin völlig zerschlagen. Psalm 38,9	Wenn du willst, kannst du weise werden. Du wirst klug, wenn du dein Herz darauf richtest. Jesus Sirach 6,32
Ich bin so einsam und mir ist so elend. Psalm 25,16	Du bist in meinen Augen wertvoll und herrlich. Jesaja 43,4
Die Angst meines Herzens ist groß. Psalm 25,17	Hebt eure Augen in die Höhe und seht: Wer hat die Sterne dort oben erschaffen? Jesaja 40,26
Mit betrübter Seele will ich klagen. Ijob 7,11	Von dir kommt alles Leben. Psalm 36,10

Ich bin wie ein zerbrochenes Gefäß. Psalm 31,13	Mein Herz ist bereit, dass ich singe und lobe. Psalm 57,8
Große Mühen sind allen Menschen zugemutet: ihr Grübeln und die Angst ihres Herzens, der Gedanke an die Zukunft, an den Tag ihres Todes. Jesus Sirach 40,1-2	Du hast mich gebildet im Mutterleib. Ich danke dir, dass ich so wunderbar gestaltet bin. Staunenswert sind deine Werke. Psalm 139,13-14
Wie lange noch muss ich Schmerzen ertragen in meiner Seele? Psalm 13,3	Wir alle spiegeln mit enthülltem Gesicht die Herrlichkeit Gottes wieder. 2 Korinther 3,17

Die letzten beiden Bibelsätze ordneten die Kinder - wie erwartet - beiden Taschen zu. Ich hängte meinen Mantel über einen Stuhl und legte die Satzkarten „zwischen“ die Taschen auf die Sitzfläche:

Auch wenn der Mensch viele Jahre zu leben hat,
freue er sich in dieser ganzen Zeit,
und er denke zugleich an die dunklen Tage.
Kohélet 11,8

Am Abend mag man wohl weinen,
doch morgens kommt wieder die Freude.
Psalm 30,6

Nun „füllten“ die Kinder die beiden Taschen mit ihren eigenen Sätzen, bei denen sie sich von der Sprache der Bibel anregen lassen konnten. Die folgende Auswahl ist in der Abfolge thematisch geordnet und führt nebeneinander oft die Sätze desselben Kindes auf. So lässt sie sich von Zeile zu Zeile oder von der linken zur rechten Spalte lesen. Beide Lesarten ergänzen sich.

Ich bin klein und unscheinbar.	Ich bin groß und auffällig.
Ich fühle mich wie ein Bettler, der hilflos durch die Gegend läuft.	Ich fühle mich wie ein König, der auf seinem Thron sitzt.
Ich bin wie ein Licht, das erlöscht ist.	Ich bin ein helles Licht, das den Raum erleuchtet.
Bei Dunkelheit ist Angst nicht fern.	Ich bin wie die Sonne.
Die Dunkelheit kommt, jetzt bin ich des Todes.	Die Sonne glänzt, genau wie ich.
Ich schaffe sowieso nichts, warum muss ich dann anfangen?	Ich habe Mut und werde es schaffen.
Ich fühl mich schwach und hoffnungslos.	Wenn Gott bei mir ist, fühle ich mich so stark, dass ich denke alles zu schaffen.

Ich bin wie eine verwelkte Blume.	Ich bin wie die blühenden Blumen.
Ich bin wie eine Wolke, die sich ausgeregnet hat.	Ich bin ein Leben von Gott.
Ich bin wie Kreide, die sich in Staub auflöst.	Ich bin wie Gott und die Welt.
Mein Herz tut weh und meine Seele ist verletzt.	Ohne Herz sind wir Stein.
Manchmal ist es, als wäre ein Stein auf meinem Herz. Ich kann keine Freude teilen.	Mit einem Herz sind wir wieder.
Ich fühle mich wie ein schwaches Nichts.	Wegen mir ist alles geschaffen.
Noch gehöre ich auf die Welt, aber nicht mehr lange.	Gäbe es mich nicht, gäbe es die Welt auch nicht.
Ich bin wie eine Sonne, die untergeht.	Die Sonne geht auf. Ich freue mich meines Lebens.
Die Trauer spielt bei mir im Herzen.	Die Freude steigt mir bis zum Kopf.
Alles auf der Welt geht in den Tod.	Lachen ist Leben.
Alle Blumen verwelken auch mal.	Leben heißt Blühen.
Alle Menschen gehen auch in den Tod.	Du gabst mir Leben, darum danke ich dir.

Aber auch der Bereich „zwischen“ den Taschen - Sätze, die die Größe und die Begrenztheit des Menschen zusammen in den Blick nehmen und zum Ausdruck bringen - wurde berücksichtigt.

Ich bin schwach, aber doch stark.
Ich bin traurig, aber fröhlich, wenn du mich umarmst.
Ich bin für andere da, aber andere nicht für mich.
Ich suche andere, aber andere suchen mich nicht.
Ich halt mich an der Freude fest, trotzdem siegt manchmal die Angst.
Ich bin wie eine Armbanduhr ohne Batterie.
Ich bin wie ein Füller, wo die Tinte leer geht.
Ich bin ruhiges Wasser, aber ich fühle mich wie die stürmische Flut.
Lachen vergeht mit Weinen.
Mein Weinen vergeht durch Lachen.

Wir Menschen sind wie Kohlen, sie verbrennen zwar, doch schenken sie anderen Wärme.
Kerzen sind wie Menschen, sie werden immer kleiner, wenn sie brennen, doch schenken sie der Welt ein Licht in der Finsternis.
Eine Kerze ist schwach. Viele Kerzen sind stark.
Ich erfreue mich an deinem Licht, wenn du scheinst, denk ich auch an die dunklen Seiten.
Der Hass im Menschen ist groß, aber die Liebe überragt alles.
Das Leben ist schön, der Tod muss sein.
Ich freue mich aufs Leben, also auch auf den Tod.
Ich habe Angst zum Sterben und Mut zum Auferstehen.

Was die Kinder in einfacher Sprache, aber auch in vielschichtigen Metaphern, in ihrer Bereitschaft zum Zusammenführen von „Gegensätzen“ so eindrucksvoll zum Ausdruck bringen, unterstützt und erweitert meine Erwachsenen-Sicht auf die chassidische Geschichte, die Martin Buber aus der jüdischen Tradition überliefert hat: Rabbi Bunam, der jüdische Lehrer, führt mit dem Inhalt der beiden Taschen die Spannbreite menschlicher Erfahrungen sowie biblischer Glaubensvorstellungen vor Augen. Das erste Wort (aus dem Talmud, der nachbiblischen jüdischen Überlieferung) betont die Würde und Größe des Menschen, seine Ebenbildlichkeit gegenüber Gott und sein Selbstbewusstsein innerhalb der Schöpfung Gottes. Das zweite Wort (aus Genesis 18,27) stellt die Vergänglichkeit des Menschen heraus, sein Werden und Vergehen, seine relative Winzigkeit innerhalb der zeitlichen und räumlichen Unendlichkeit des Universums. Die Geschichte beschreibt die Spannung und Zwiespältigkeit menschlicher Welt- und Gotteserfahrung, die es auszuhalten gilt,

- damit der Mensch weder unterdrückenden Gefühlen der Ohnmacht ausgesetzt ist noch einem übersteigert allmächtigen Größenwahn verfällt,
- damit er seine Möglichkeiten sieht, aber auch seine Grenzen realistisch einschätzt,
- damit er Lebensfreude erfahren kann, ohne die oft auch leidvolle Wirklichkeit auszublenden,
- damit Gott für ihn weder angstfixiert zum strafenden Tyrannen noch wunschfixiert zum Erfüller aller eigenen Bedürfnisse wird.